Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 201. Donnerstag, den 30. August 1849.

Berlin, vom 30. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten von Bodelschwingh in Münster zum Regierungs-Präsidenten in Arnsberg, und den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Naumann zu Frankfurt a. d. O. zum Regierungs-Vice-Präsidenten in Münster; und den bisherigen Ober-Lehrer Dr. Hamann zum Direktor des Gymnasiums zu Gumbinnen zu ernennen.

Der vormalige Justitiarius Stinner zu Görlitz ist zum Rechts-Anwalt bei der Kreisgerichts-Deputation zu Tuchel, zugleich mit der Praxis bei den übrigen Gerichts-Behörden des Kreises Konitz, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tuchel, vom 1. Oktober d. J. ab, ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 29. August. (Zehnte Sitzung der zweiten Kammer.) Das Protokoll der vorigen Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen. — Drei neue Mitglieder sind eingetreten. Die Mitglieder einiger neu gebildeten Kommissionen werden mitgetheilt. — Abg. Krauthofer zeigt an, daß er sein Mandat niedergelegt habe. — Mehrere Urlaubsgesuche werden genehmigt, darunter der des Abg. Schaffraneck. — Durch den Justizminister wird ein Antrag des Staatsanwaltes Meyer von hier mitgetheilt, um gegen einige Blätter (Kladderadatsch, mehrere Gedichte), welche sich Beleidigungen gegen Kammermitglieder erlaubt haben, mit Erlaubniß der Kammer einschreiten zu dürfen. Die Kammer beschließt auf Antrag des Abg. v. Beckerath, die Genehmigung zu verweigern. Die Kammer stände zu hoch, sagte der Redner, um sich in Injurienprozesse einzulassen. Ernster Tadel verdiene Achtung, niedrige Schmähungen aber strafe man am Besten durch Verachtung.

Darauf Mittheilung über die bisherige Wirksamkeit der Fachkommissionen. Die für Handel und Gewerbe ist bis zum §. 8. des 3ten Abschnittes gekommen. Andere Kommissionen haben noch mit mannigfachen Hindernissen zu kämpfen gehabt, darunter, daß sie noch nicht sämmtliche Drucksachen erhalten haben. — An Petitionen sind bisher der Kammer 187 zugegangen.

Finanzminister v. Rabe: Im Auftrage Sr. Majestät des Königs überreiche ich der hohen Kammer die Vorlagen wegen Feststellung des Staats-Haushaltes pro 1848. Ich bemerke dabei, daß das Deficit, welches Sie in den Vorlagen finden werden, sich auf 5,608,000 Rthlr. beläuft. Dies Deficit ist aber durch Ueberschüsse gedeckt. Von der freiwilligen Anleihe des vorigen Jahres stehen der Staatsverwaltung noch über 5,000,000 Rthlr. zur Verfügung; ebenso sind von Resten des v. J. noch über 3,000,000 Rthlr. eingegangen, so daß im Ganzen über 8 Millionen (wir geben diese Summen nur in runden Summen) zur Verfügung vorhanden sind. Diese Bestände haben bisher vollkommen genügt, alle bisherigen Ausgaben bis zu diesem Augenblick zu decken, und die Regierung weder Anleihen noch zu neuen Steuerauflagen zu schreiten genöthigt gewesen ist. Noch muß ich bemerken, daß der Staat aus der Darlehnskasse eine Summe von 1,333,000 Thalern entnommen hat. Diese Entlehnung entsprang aber nicht aus einer dringenden Nothwendigkeit, sondern aus der nöthigen Vorsicht, welche die großen militärischen Rüstungen Preußens veranlaßte. Zur besondern Freude gereicht es, der hohen Kammer mitzutheilen, daß die Zeiten und Umstände sich so günstig gestaltet haben, die Anleihe sofort zurückzahlen zu können. Zuletzt übergebe ich der hohen Kammer noch einen Entwurf über eine Einfuhrsteuer von ungereinigter Soda-Seife. (Mehrfacher Beifall begleitet die Rede des Ministers.) — Darauf Mittheilung über Wahlprüfungen. — Der Commissionsbericht über den Antrag des Abg. v. Techow: Die Kammer wolle beschließen: 1) In §. 7. der Geschäfts-Ordnung fällt der 2te Absatz fort und tritt dafür Folgendes an die Stelle: Die Wahlen erfolgen in lauter und öffentlicher Abstimmung nach absoluter Stimmenmehrheit und zwar nach den für die Wahl der Wahlmänner und Abgeordneten durch das Reglement vom 30. Mai 1849 ergangenen Vorschriften. 2) In §. 2. der Geschäftsordnung ist hinter das Wort „wählt" der Zusatz einzuschieben: in lauter und öffentlicher Abstimmung das erste Mal auf 4 Wochen, sodann für die ganze Dauer der Session u. s. w., wird verlesen. Die Commission will den Antrag verworfen wissen. Nachdem der Abg. Techow denselben nochmals vertheidigt hat, wird er von der Kammer fast einstimmig verworfen.

Sodann wird der Commissionsbericht über den Antrag des Abgeordn. Schaffraneck verlesen, der dahin geht: Die Hohe Kammer wolle beschließen: wie es ein unverzügliches Geschäft des Präsidiums der jetzigen Kammer sei, sofort die Veranstaltung zu treffen, daß der am 18. April c. schon gefaßte Kammerbeschluß endlich in's Leben trete, wonach durch einen geeigneten Dollmetscher die Sitzungsprotokolle beider Kammern in die polnische Sprache übersetzt, in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckt und den betreffenden Abgeordneten Behufs Versendung an die Kommittenten gratis verabfolgt werden sollen; und über das Amendement des Abgeordneten Hoffmeyer: Die hohe Kammer wolle beschließen: Eine offizielle Uebersetzung der Protokolle der Kammer in die schlesisch-polnische Sprache zu veranlassen, sobald sich eine Anzahl Abnehmer findet, die sich verpflichtet, die Kosten der Uebersetzung und des Druckes zu tragen.

Die Commission spricht sich gegen beide Anträge aus und schlägt folgende Fassung vor: Jeder der deutschen Abgeordneten erhält ein deutsches Exemplar der Protokolle von Amtswegen, und es erschien daher der genannten Mehrheit der Commission der Billigkeit, einigen derselben aber auch, mit besonderer Rücksicht auf die Abgeordneten des Großherzogthums Posen, in analoger Anwendung der von unserer Regierung verbrieften Zusagen, der Gerechtigkeit entsprechend, der Hohen Kammer zu empfehlen, folgenden Antrag zum Beschluß zu erheben: daß jeder Abgeordnete aus den Wahlbezirken, in welchen die polnische Sprache vorwaltet, neben dem deutschen noch ein Exemplar der Protokolle in amtlich polnischer Uebersetzung empfange.

Abg. v. Meusebach trägt auf Tagesordnung an, weil kein Bedürfniß, den Schaffraneckschen Antrag anzunehmen, vorliege, sondern in dem Antrage nur eine Demonstration erblickt werden müsse.

Nachdem der Abg. v. Pokrzywnicki für den Antrag gesprochen, wird der Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Berlin, 28. August. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem Premier-Lieutenant von Rheinbaben, dienstleistenden Adjutanten der 11ten Division, das Ritterkreuz des Ordens der eisernen Krone zu verleihen geruht.

— Der Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, welcher am 18. Oktober d. J. sein achtzehntes Lebensjahr erreicht, erhält von diesem Tage ab seinen eigenen Hofstaat und wird dann, nach einer testamentarischen Verfügung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. das Palais beziehen, welches dieser bewohnte.

— In hiesigen höheren Kreisen erzählt man sich, daß die Gesandten einiger deutschen Höfe von der neulichen Rede des Hrn. v. Radowitz Veranlassung genommen, sich darüber zu beschweren, daß Preußen „mit der Revolution liebäugele." Ihnen sei die Antwort zu Theil geworden, daß Preußen nur das einzige Ziel verfolge, die Revolution zu schließen, während gewisse deusche Höfe daran arbeitcten, die Revolution von neuem heraufzubeschwören.

— Das Ministerium beabsichtigt in Rücksicht auf die vielfachen vorliegenden Arbeiten einige neue Unterstaatssekretairstellen zu creiren und dieselben durch Mitglieder der Kammern zu besetzen. Wie schon früher bemerkt, soll auch daß Ackerbauministerium wiederum einen eigenen Chef erhalten. Das Mitglied der zweiten Kammer für Stolp, Herr Landrath v. Selchow, wird als zukünftiger Chef des Departements für landwirthschaftliche Angelegenheiten bezeichnet.

Koblenz, 24. August. Man kann sich keinen Begriff davon machen, wie schwaarenweis Franzosen seit 3 bis 4 Tagen hier durch nach Ems ziehen, so daß dieser Ort trotz der vorgerückten Jahreszeit ganz überfüllt ist. Es sind fast sämmtlich Legitimisten, welche mit dem Herzog v. Bordeaux daselbst zusammentreffen. (Rh. B. H.)

Leipzig, 28. August. Der heutige hundertjährige Geburtstag Goethe's wurde hier auf's Festlichste begangen. Zum Schluß der Feier wird heute Abend im Theater, nach einem vorangehenden Prolog von Böttcher, Egmont gegeben. Auch können wir nicht unerwähnt lassen, daß heute Abend in Auerbach's Keller, wo Goethe durch seinen Faust noch in guter Erinnerung lebt, seinem Andenken ein Ehrenbecher gebracht wird. (D. Ref.)

Baden, 25. August. Gestern Mittag traf mit zahlreichem Gefolge der Prinz von Preußen hier ein, um, wie man glaubt, einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen. Es heißt hier allgemein, das Hauptquartier der im Großherzogthum Baden bleibenden preußischen Truppen würde für den kommenden Winter ganz hier bleiben. Da Baden seiner geographischen Lage, ungefähr in der Mitte des Landes nach, sehr günstig dazu liegt, und einen Ueberfluß an passenden Lokalitäten aller Art besitzt, so könnte diese Meinung viel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Das hier in Besatzung liegende Füsilier-Bataillon des 31. Regiments, wird morgen früh von hier fortmarschiren, um seine Garnison in Rastatt zu nehmen. Das brave Bataillon hat sich während seines ganzen hiesigen 4wöchentlichen Aufenthalts allgemein die ungetheilteste Achtung Aller erworben. (D. Ref.)

Mannheim, 24. August. Der Major und Kommandant v. Plehwe macht wieder folgende Verurtheilungen bekannt. Sie lauten: „Die Kaufleute Hermann

Leo und Nathan Leo werden wegen Ausstellens von Pfeifenköpfen mit dem Bildniß von Hecker und Blum, thrils im Vorfenster, theils im Laden, ein Jeder mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Die konfiszirten 400 Pfeifenköpfe sind vernichtet worden. Auf Grund des Beschlusses des großh. Stadtamtes hierselbst wird der Lohnbediente Joseph Lang wegen Aussprengens falscher Gerüchte mit 14 Tagen Gefängniß bestraft." (Bad. M.)

Mannheim, 25. August. Vor Kurzem waren es noch die Schrecken der Anarchie und des Terrorismus, die Mannheims Bewohner beängstigten, jetzt ist es die Cholera, die seit gestern hier ausgebrochen und auch schon Opfer gefordert hat. Man schreibt den Ausbruch der Krankheit dem Genusse des jetzt so häufigen und oft noch nicht ganz reifen Kernobstes zu, weshalb von Seiten der Polizei eine besonders strenge Ueberwachung des Marktes in dieser Hinsicht angeordnet worden ist.

Rastatt, 25. August. Heute früh, bald nach vier Uhr, wurden vier Todesurtheile durch Erschießen an Theilnehmern an unserer unseligen Revolution vollzogen. Der Kanonier Zenthöfer aus Mannheim und der ehemalige Wachtmeister Lenzinger, durch die Revolution zum Artillerie-Lieutenant befördert, wurden gestern durch das Standgericht verurtheilt, und die beiden preußischen Unterthanen, der ehemalige Lieutenant Bernigau und Jansen aus Köln, waren schon früher nach preußischen Gesetzen verurtheilt worden. Gestern wurde ihnen nach erfolgter Bestätigung das Urtheil verkündet und heute mit jenem gegen die beiden Badener vollstreckt. — Zenthöfer hatte sich schon bei dem Aufstande unter Struve sehr betheiligt und war auf sechs Jahre zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden, aus dem ihn die jüngste Revolution gewaltsam befreite. Derselbe war bei Gefechten und bei der hiesigen Belagerung überaus thätig gegen die preußischen Truppen. — Auch das Schicksal Kinkels dürfte in der nächsten Zeit entschieden werden. Das frühere Urtheil gegen denselben ist von dem kommandirenden General v. Hirschfeld kassirt woroen, uud wird Kinkel nun aufs Neue vor dem Standgericht erscheinen.

— Abends. In der heutigen Sitzung des Standgerichts, das um 9 Uhr begann, saß der Pole Niewski auf der Bank der Angeklagten. Da er kein Wort Deutsch versteht, so mußte die Verhandlung durch die Vermittelung eines Dollmetschers geführt und das Urtheil durch denselben übersetzt und verkündet werden. Es lautete auf Tod und wird noch diesen Abend vollzogen. Der Verurtheilte war Major bei der polnischen Legion.

Mainz, 26. August. Diesen Vormittag 11 Uhr sind 500 Mann Verstärkung zu den hier liegenden österreichischen Truppen eingetroffen; 200 davon werden zu dem in Frankfurt liegenden Corps stoßen.

Frankfurt a. M., 27. August. Endlich ist die Entscheidung über das Schicksal des „Reichskorps" in Baden da. Durch Tagesbefehl vom 24sten d. M. ist dasselbe in seinem dermaligen Bestande für aufgelöst erklärt, nur unter der Maßgabe, daß es, bis zu einer anderweitigen Besetzung der Schweizergrenze, in seinen bisherigen Kantonnements verbleibe. Die Großherzoglich hessischen, mecklenburgischen und nassauischen Truppen bleiben in Baden und werden unter den Oberbefehl des Prinzen von Preußen gestellt, der in dem Kommando dieses gesonderten Korps den General von Peucker bestätigt hat. Die hohenzollernschen, lichtensteinschen, frankfurter und wahrscheinlich auch die kurhessischen Truppen kehren, sobald sie abgelöst worden, in ihre respektiven Staaten zurück. Speziell das frankfurter Kontingent hat den Rückmarsch bereits angetreten und wird am Freitag in seiner hiesigen Garnison wieder eintreffen.

— Es sind neuerdings zahlreiche Fälle vorgekommen, daß gegen die auf den benachbarten Ortschaften einquartirten preußischen Soldaten meuchlerische Angriffe gemacht worden; allein von dem dort kantonnirenden Bataillon des 30. Infanterie-Regiments liegen, in Folge solcher Angriffe, gegenwärtig sechs Soldaten, mehr oder weniger erheblich verwundet, im Hospital. Den Soldaten ist in Folge dessen empfohlen worden, hinfort nur noch ordonnanzmäßig bewaffnet und in Trupps die respektiven Ortschaften zu verlassen.

— Heute Abend beginnt die Vorfeier des Säkulartages Göthe's.

— Schließlich theile ich das nach verschiedenen früheren Mittheilungen nicht unerwartet kommende Gerücht aus sehr verbürgter Quelle mit, daß die provisorische Centralgewalt sammt ihrem gegenwärtigen Ministerium in kürzester Frist zurücktreten und, nach einem Uebereinkommen zwischen den Regierungen von Oesterreich, Preußen und Baiern, durch eine Bundes-Kommission ersetzt werden wird, welche nach Maßgabe und auf Grund des bestehenden Bundesrechtes die innern Angelegenheiten der Staaten des bisherigen Bundes in ihre Hand nimmt, ohne dem Zustandekommen eines engeren Bundes in dem von Preußen angebahnten Sinne in den Weg zu treten, und jene Leitung erst dann abgiebt, wenn ein neues definitives Organ des Bundes gefunden ist. Frankfurt würde der Sitz dieser Bundes-Kommission sein, wie es der Sitz des Bundestages und der provisorischen Centralgewalt gewesen ist. (D. Ref.)

Oldenburg, 23. August. Der Ausschuß des Landtags zur Vorberathung wegen des Anschlusses Oldenburgs an das Berliner Bündniß beantragt einstimmig, daß der Landtag in Erwiderung des Antrags der Staats-Regierung vom 3. August d. J. erklären möge: der Anschluß des Großherzogthums Oldenburg an das Berliner Bündniß sei — jedenfalls zur Zeit — weder zuläßig, noch durch die Umstände unabweislich geboten, und könne der Landtag deshalb zu dem Seitens der Staats-Regierung verhandelten Vertrag mit den Königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover seine Zustimmung nicht ertheilen. Zugleich hält der Ausschuß, mit Hinweisung auf den Artikel 159 des Staatsgrundgesetzes, es für angemessen, darauf aufmerksam zu machen, daß die von der Staats-Regierung beantragte Zustimmung zu dem Berliner Bündnisse nur in Gemäßheit des Artikel 242 gültig würde beschlossen werden können.

(Wes.-Ztg.)

Lübeck, 26. August. Seit dem 28. v. M. ist die Spielbank in Travemünde wieder eröffnet. Bei dem großem Lärm, den diese scandalöse Geschichte hier macht, ist es zu verwundern, daß noch keine deutsche Zeitung davon Notiz genommen hat. In der That ist die unsrige die einzige unter allen norddeutschen Regierungen, von der die Wiederaufrichtung der Spielbank, dem gesetzlichen Verbot zum Trotz, gestattet ist.

(D.Ref.)

Schleswig, 27. Aug. Heute ist die Kundgebung der Installirungs-Kommissaire Pechlin und Bonin vom 25sten d. an die hiesigen Behörden angelangt. (D.Ref.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. August. Zwei schwedische Schwadronen sind mit der Hertha in Helsingör angekommen und nach Frederiksborg marschirt.

— Die nordamerikanische Fregatte St. Lawrence ist in Drago angekommen. (H.C.)

Oesterreich.

Wien, 26. August. Heute Morgen war die hiesige Garnison in Parade ausgerückt, um auf dem Glacis nächst der Alserkaserne die letzten, für Oesterreich so hochwichtigen Ereignisse durch ein Tedeum zu feiern. Se. Majestät der Kaiser erschienen dabei zu Pferde, inmitten eines glänzenden Gefolges.

Nachmittags wurde der nachstehende Armeebefehl veröffentlicht:

„Mein tapferes Heer hat sich neue und unvergängliche Verdienste um Mein Haus und um das Vaterland erworben."

„Die Gefahren, womit Aufruhr und Verrath den Bestand des Reiches bedrohten, sind besiegt, und Euren muthigen Thaten, Eurer heldenmüthigen Ausdauer wird es die Wiederkehr des Friedens und der Eintracht im Innern, die Kräftigung seiner Macht nach Außen zu verdanken haben."

„Söhne aller Stämme des Reiches haben den Bruderbund, der sie umschlingt, in den Reihen Meines glorreichen Heeres mit ihrem Blute neu besiegelt, und in edlem Wetteifer Oesterreichs alten Kriegesruhm äußern und innern Feinden gegenüber glänzend bewährt."

„Soldaten! Euer Kaiser dankt Euch im Namen des Vaterlandes; Ihr werdet Euch stets gleich bleiben, der Stolz und die Zierde Oesterreichs, die unerschütterliche Stütze des Thrones und der gesellschaftlichen Ordnung."

Schönbrunn, am 23. August 1849

Franz Joseph m. p."

— Das „Constitutionelle Blatt a. B." hat, wie es sagt, durch einen seiner Korrespondenten folgendes wichtige Dokument erhalten: „Der Diktator General Arthur Görgey an den General Klapka, Kommandanten des ungarischen Armee-Corps in Komorn. General! Die Würfel sind gefallen. Unsere Hoffnungen sind vernichtet. Das Haus Habsburg-Lothringen hat durch seine und Rußlands vereinte Kraft unsere Macht gebrochen; alle unsere unermeßlichen Anstrengungen und zahllosen Opfer für die Selbstständigkeit unserer großen Nation waren fruchtlos und würden, länger dargebracht, Wahnsinn sein. General! Sie werden die Art meines Handelns bei Vilagos räthselhaft, ja unglaublich finden. Ich werde Ihnen und der Welt dies Räthsel lösen. Ich bin Ungar, liebe mein Vaterland über Alles, folgte daher der Stimme meines Herzens und dem inneren Drange, meinem armen, in seinen innersten Marken zerrütteten Vaterlande den heißersehnten Frieden wiederzugeben und es dadurch vor gänzlichem Untergange zu retten. General! Dies die Ursache meines Schrittes zu Vilagos; die Nachwelt wird über selben das Urtheil fällen. General! Kraft der mir von der Nation durch das abgetretene Parlament übertragenen Würde eines Diktators dieses meines unglücklichen theuren Vaterlandes fordere ich Sie auf, meinem Beispiele zu folgen und durch unverzügliche Uebergabe der Festung Komorn einen Krieg zu beenden, durch dessen längere Dauer der Glanz der Größe und des Ruhmes der ungarischen Nation für immer erlöschen würde. General! Ich kenne Ihre Gesinnungen und Ihre Liebe zum Vaterlande, bin daher überzeugt, daß Sie meiner Aufforderung Genüge leisten werden, indem Sie mich gewiß verstanden haben. General! Gott sei mit Ihnen und lenke Ihre ferneren Schritte. Großwardein, am 14. August. Arthur Görgey." Auch nach Peterwardein ging, demselben Blatt zufolge, ein Stabs-Offizier, um in Görgey's Auftrag die Garnison zur Uebergabe der Festung aufzufordern.

Raab, 23. August. Es herrscht hier die fröhlichste Stimmung über die glückliche Wendung der Dinge in Ungarn. Hier betrachtet man den unseligen Krieg als beendet, und dieser Tage aus der Komorner Festung gemachten Schüsse waren Freudenschüsse. Gestern passirte der Kriegsminister, Graf Gyulai, auf seiner Rückreise nach Wien, unsere Stadt. Vorgestern waren bereits mehrere ungarische Husaren-Offiziere und Gemeine von Komorn hier, die mit den Kaiserlichen Soldaten fraternisirten. (Ll.)

Pesth, 24. August. Freuden an allen Ecken und Enden! Die Wiener Post ist angelangt und hat uns Briefe und Zeitungen gebracht; es scheint, als hätten wir es praktisch erfahren müssen, daß Wien das Herz der Monarchie und die Unabhängigkeit Ungarns ein Selbstmord wäre. Wir können nicht vierzehn Tage ohne Wien leben und wollten uns für immer davon lossagen! Reisende aus Komorn berichten, daß Klapka einen Waffenstillstand eingegangen und Dotis der Grenzort der Kaiserlichen Truppen ist, wo das Parlamentiren stattfindet. Die ungarische Armee lebt in dulci jubilo, labt sich an Champagner und anderen Delicen, die, für den Fürsten von Warschau bestimmt, von ihren Sendlingen als süße Prise heimgeführt wurden, und setzt den Bau der Verschanzungen fleißig fort. Zwischen Klapka und Görgey herrscht das beste Einverständniß; wer Letzteren einen Verräther schilt, wird erschossen.

— In der „Pesther Zeitung" ist das neunte Armee-Büllетin enthalten, welches alle hier und da noch gern gehegten Zweifel über die vollständige Besiegung der Revolutions-Armee entscheidend niederschlägt. Die verschiedenen kleineren Heerestheile lösen sich allmälig auf und zerstreuen sich im Süden und im Norden nach allen Richtungen in die Heimath. Görgey hat ausführliche Depeschen nach Komorn, Peterwardein und Munkacs abgeschickt, worin er den resp. Kommandanten anräth, ohne Säumen zu kapituliren.

— Mit dem fliehenden Kossuth, der, nachdem er schon vor Monaten seine alte Mutter mit den kleinen Kindern ins Ausland geschickt, noch seine Frau bei sich hat, befinden sich auch der Ex-Ministerpräsident Szemere, Dembinsky, Bischof Horvath und der todtgeglaubte Meszaros. Nyray und Csanyi sollen sich gestellt haben. General Damjanics, noch immer an seinem schweren Fußübel leidend, liegt in Sarkas, in der Nähe von Arad, darnieder. Sogar Bem soll schwer verwundet und in einem kleinen Dorfe zurückgeblieben sein, das die Fama aber noch nicht kennt.

— Aus Dukla wird uns vom 18. d. geschrieben: „Die an der Grenze postirt gewesenen Magyaren, welche vor einiger Zeit einen Einfall in Galizien gemacht, sind plötzlich, beiläufig 6000 Mann stark, gegen Munkacz aufgebrochen. Man behauptet, es sei dies in Folge einer großen Niederlage, welche die Rebellen bei Unghvar von den Russen erlitten haben." (Oest. C.)

Wien, 26. August. Einem Schreiben aus Mailand vom 20. entnehmen wir: Am 18. war die ganze Garnison ausgerückt, um das Geburtsfest des Kaisers zu feiern. Eine Proklamation des F.-M., welche im Namen des Kaisers, mit Ausnahme von 82 Individuen, vollständige Amnestie verkündet, brachte nicht die beabsichtigte versöhnende Wirkung hervor, und wie man sich erzählt, waren Leute aus dem Volke bezahlt, um einen Krawall hervorzurufen. Eine in einem

Verkaufsgewölbe ausgehängte schwarzgelbe Fahne mit „Evviva Francesco Giuseppe I“ gab die erwünschte Veranlassung dazu. Es sammelten sich gegen Mittag Menschen und nöthigten den Eigenthümer der Fahne, dieselbe einzuziehen. Offiziere in dem nahen Kaffeehause „Mazza“ ließen sich den Volksauflauf erklären, und bald kam es zu Streitigkeiten. Mehre Patrouillen konnten die Gasse von der sich immer vergrößernden Menschenmenge nicht säubern; nach und nach erschienen größere Abtheilungen italienischer Grenadiere und Jäger und machten sich an die Säuberung der Straße mit Bayonnet und Säbel, von einer Kavallerie-Patrouille unterstützt, während Infanterie die Straßenmündung besetzt hielt. Bei dieser Gelegenheit fielen einige Verwundungen und Verhaftungen vor; die Kavallerie wurde aus einem Fenster beworfen. Sogleich war das Haus genommen und zwei dabei betheiligte Frauenzimmer als die Thäterinnen verhaftet; ein Polizei-Offizier verhaftete noch Nachts deren beide Geliebte als Anstifter. Der Menschenknäuel zog sich nun auf den Domplatz, und aus demselben fiel ein Stein in das Caffee Mazza, wo sich Offiziere aufhielten, bald — es war eben FML. Graf Wratislaw aus Menza gekommen — ein zweiter. Jetzt waren die Offiziere nicht mehr zu halten. Als auf die wiederholte Aufforderung, auseinander zu gehen, weder auf die Ansprache mehrerer Stabsoffiziere, noch den Patrouillen Folge geleistet wurde, säuberten etwa 15 Offiziere mit gezogenen Säbeln auf den letzten Steinwurf alsbald den Platz. Leider geschahen dabei bedeutende Verwundungen. Gestern sollen 3 begraben worden und noch etliche 20 Verwundete bekannt sein; bis Abends 10 Uhr waren etwa 60 verhaftet. Während der Zeit war ein Bataillon Grenadiere auf den Burgplatz und eine Division Jäger auf den Domplatz ausgerückt, ohne irgendwie in Activität zu kommen; die Grenzer waren in den Kasernen konsignirt. Der Marschall, der die Nachricht von diesen Vorgängen während der Tafel erhielt, wurde sehr mißgestimmt und war geneigt, der Stadt Mailand eine Kontribution von einigen Millionen aufzulegen, zwei anwesende hohe Civilstaatsbeamte sollen dagegen gewesen sein. Morgen erwartet man eine Proklamation über diese Vorgänge, in der die betreffenden Gassen mit einer Strafsumme von 900,000 (nach andern nur 300,000) Lire belegt werden sollen. (A. Z.-C.)

— Für die gefangene magyarische Armee ist ein Generalpardon vom Feldwebel abwärts erlassen und in diesem Augenblick verkündet. (Schl. Z.)

Italien.

Rom, 18. August. Von dem schändlichen Verfahren der republikanischen Behörden liefert die Behandlung eines sehr angesehenen hiesigen Gelehrten, des Jesuiten P. Secchi, ein Beispiel. Derselbe befand sich in stiller Zurückgezogenheit zu Orbi, einem ganz kleinen Orte nicht weit von Viterbo, beschäftigt mit dem Studium der dortigen etruskischen Alterthümer. Der Präses der Provinz, ein gewisser Ricci, erhielt Nachricht davon. Er zog sofort mit 200 (sage: zweihundert) Bürgergarden von Viterbo aus, und es gelang ihm, den wichtigen Fang zu thun. Auf einem Esel, die Hände auf den Rücken gebunden, führte man den Gefangenen in die Stadt, wo ihn der Pöbel mit Verhöhnungen und Mißhandlungen aller Art empfing. Der würdige Präses verkündigte höchstselbst Abends im Theater, daß er einen Jesuiten gefangen. Dieser aber erkrankte lebensgefährlich im Kerker, aus dem ihn erst die Franzosen befreiten, und ist noch immer nicht ganz wieder hergestellt. (D. Ref.)

— Die Legge von Turin enthält folgenden Brief aus Rom vom 16. August: Schwere Wolken häufen sich am Horizonte. Monsignore Savelli hat sein Ministerium nicht angetreten, weil er unumschränkte Vollmacht haben will, die ihm jedoch die Franzosen verweigern; dieselben hatten darauf die Polizeimacht auszuüben. Vor drei Tagen hat der General Oudinot dem Besitzer der Regierungs-Druckerei den Befehl ertheilt, nichts (was Gesetze und Verordnungen betrifft) ohne seine persönliche Erlaubniß zu veröffentlichen oder anzuschlagen. Dieser Mann ist in großer Ungewißheit, ob er den Drohungen des französischen Generals oder der Regierungs-Commission Folge leisten soll. Die letztere will die Armee auflösen; die Franzosen dagegen machen neue Anwerbungen, berufen die sich in Urlaub befindenden Soldaten ein und wollen eine Armee von 25,000 Mann organisiren. Es ist also klar, daß sich die Franzosen dem Willen der Regierung widersetzen. — Wenn ein Kampf zwischen Frankreich und Gaeta ausbrechen sollte, so wird die Erbitterung auf beiden Seiten groß sein. — Die Demagogen, vielleicht auf Befehl derjenigen, welche sie von London aus regieren, sagen, daß man jetzt eine neue Propaganda machen müsse, d. h eine religiöse, oder um besser zu sagen eine protestantische. Man versichert, daß wirklich in diesem Sinne gearbeitet wird; man spricht indessen von einer möglichen Uebereinkunft; Antonelli soll Pasolini und Gamba zurückgerufen haben.

Florenz, 17. August. Die Republik von San Marino hat gestern einen Abgeordneten hierher geschickt, um bei unserer Regierung anzufragen, ob man gestatten wolle, daß 100 Garibaldische Soldaten hier durchmarschiren, um sich in Livorno einzuschiffen. Unsere Regierung hat, dem Vernehmen nach, eingewilligt, die kleine Republik von diesen kostbaren Gästen zu befreien. Ueberwrorgen wird eine Todtenmesse für Karl Albert gelesen. (Lloyd.)

— Die Eisenbahn-Arbeiten zwischen Prato und Pistoja sollen noch im Laufe dieses Monats fortgesetzt werden.

— Der König von Neapel hat das Verbot der Getreideausfuhr von der Insel Sicilien wieder aufgehoben.

— Die muthige Frau Garibaldi's soll bei ihrer Ankunft in Chioggia in den Armen ihres Mannes gestorben sein. Garibaldi hatte kaum Kraft genug diesen Verlust zu ertragen. Nur den äußersten Anstrengungen seiner Gefährten gelang es, ihn davon abzuhalten, sich den Tod zu geben.

— Der Prinz Carignan ist den 18ten in Genua angekommen, um 2 Uhr reiste er nach Oporto ab, um Karl Alberts Leiche abzuholen.

Livorno, 14. August. Einige übelwollende Ruhestörer, deren Beschäftigung übrigens in liederlichen, verbotenen Spielen besteht, hätten beinahe ernste Störungen der Ruhe herbeigeführt. Es wurden nämlich ihre Zusammenkünfte in so fern auseinander gejagt, ohne daß die Schuldigen dadurch verhindert worden wären, sich das nächste Mal wieder einzufinden. Gestern widersetzten sie sich aber der Sicherheitsbehörde, und diese sah sich gezwungen, die Hilfe der österreichischen Soldaten in Anspruch zu nehmen. Diesen gelang es auch, den Tumult zu beschwichtigen. Obgleich mittlerweile d e Kanonen gerichtet waren, die Stadtthore zu bestreichen, so hatte die Sache keine weitere Folge. — Zwei bewaffnete Kähne eines englischen Schiffes begaben sich in den inneren Theil des Hafens. Die österreichische Schildwache wollte Feuer geben, wurde jedoch angehalten und in's Fort gebracht. Darüber entspann sich ein heftiger Meinungsstreit zwischen dem österreichischen Militärcommandanten und dem englischen Generalconsul. Der österreichische Commandant verlangte Satisfaction, und meldete den Sachverlauf an die oberste Behörde in Florenz. — Die Turiner Blätter vom 16. melden nichts Bemerkenswerthes.

Die Kammersitzung war zumeist nur vom localem Interesse. Die Verhandlungen über das Anlehen sind auf die nächste Tagesordnung gesetzt worden.

— Man schreibt aus **Alessandria**. Ein hier sich bildender Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, sich aller französischen Erzeugnisse zu enthalten. Bereits beginnen die Folgen dieses Franzosenhasses sich in unliebsamer Weise zu zeigen. Ein französischer Kaufmann kam hieher, um, wie sonst, seine Bordeauxweine abzusetzen, und begab sich zu den gewöhnlichen Käufern. Diese machten nicht nur keine neuen Einkäufe mehr, sondern sie boten ihm mit großem Verluste ihre Vorräthe an französischen Weinen zum Verkaufe an. Der Franzose meinte zwar, es habe dies nichts mit der Politik zu schaffen; die Bürger lachten ihm aber in's Gesicht. — In diesem Rigorismus geht man nun wahrlich etwas gar zu weit; denn ein wandernder Seifenkugelhändler bot mit französischer Redefertigkeit seine Waaren feil, wurde jedoch nach zweistündiger vergeblicher Mühe, nachdem er sattsam ausgezischt worden war, gezwungen, das Weite zu suchen. (Lloyd.)

Spanien.

Madrid, 18. August. Mit der Expedition nach Marokko wird es Ernst. Schon am 8. August war zu diesem Ende eine Anzahl Kriegs- und Transport-Schiffe in Algesiras versammelt, nnd in derselben Nacht sollte das Dampfboot „Pizarro“ mit einer Fregatte im Schlepptau, an deren Bord sich Abtheilungen von Reiterei und Fußvolk befanden, nach Melilla absegeln.

Madrid, 19. August. Murillo hat das Finanzministerium interimistisch übernommen. Dasselbe soll dem Herzog von Sotomayor angeboten worden sein, der Herzog wird es aber wahrscheinlich nicht annehmen. (Fr. Bl.)

Madrid, 19. August. Die Nacion von Madrid schreibt über die Lebensweise der Königin aus la Granja: Ihre Maj. hat seit sie hier ist ihre Lebensweise keinen Tag verändert. Sie steht um Mittag auf, geht in ihr Ankleidezimmer, beschäftigt sich mit ihrer Korrespondenz, spielt Harfe, vergnügt sich eine Weile mit Ballspiel, kleidet sich an und erreicht so die Stunde des Mittagsmahles. Nach diesem geht sie in die Gärten oder tanzt bis 9 Uhr. Sodann wechselt sie ihren Anzug und begiebt sich ins Theater. Nach dem Theater macht sie mit ihren Lehrern Musik in ihren Zimmern bis 2 Uhr Morgens.

Portugal.

Lissabon, 9. August. Die königliche Familie, welche seit 3 Wochen in ihrem Sommeraufenthalt von Cintra verweilte, hat sich nun nach einem 14tägigen Aufenthalte nach Mafra begeben. Die Prinzessin Marianna von Preußen wurde hier schon seit mehreren Wochen erwartet, und man glaubte, daß sie sich einige Zeit aufhalten würde, gestern kam dieselbe an, blieb aber nur einige Stunden am Lande, um die Stadt zu besehen, und segelte am folgenden Mittag mit demselben Dampfschiff wieder ab, um ihre Reise nach Palästina fortzusetzen. Von der Königl. Familie befand sich Niemand in Lissabon, und der Präsident der Munizipalkammer machte den Führer, um ihr die Stadt und die Wasserleitung zu zeigen. Von dem gewesenen König Karl Albert, der am 28sten v. M. in Porto gestorben, nachdem ihm der Bischof von Porto die Sacramente gereicht, hört man, daß er mit vollem Bewußtsein das Zeitliche verlassen hat. — Von den Armen der Stadt wird er sehr betrauert, da er ihnen ungemein viele Wohlthaten erwies. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 25. August. Daily News bringen aus Konstantinopel einen Brief vom 8. August, der den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Türkei einer- und Rußland und Oesterreich andererseits als sehr wahrscheinlich schildert. Die Pforte besteht, aufgefordert durch Stratfort Canning und General Aupick, energisch auf der Entwaffnung der russischen Truppen, die aus Ungarn in die Donaufürstenthümer gekommen sind: sie ist zu dieser Forderung durch die Verträge berechtigt, welche den Fürstenthümern die strengste Neutralität für den ungarischen Krieg zusichern. Auch ist sie ihren eigenen Verpflichtungen getreulich nachgekommen, indem sie die Magyaren stets sofort entwaffnete, wenn sie die Grenze überschritten. Herr v. Titoff und Baron Stürmer haben diese Erklärung nichts desto weniger sehr übel aufgenommen: demzufolge hat die türkische Regierung um die Hauptstadt eine Armee von 100,000 Mann und in der Propontis eine starke Flotte zusammengezogen.

— Einige Journale erwarten eine allgemeine Amnestie der irländischen Staatsgefangenen — als Folge des Besuches der Königin und der freundlichen Aufnahme, die sie aller Orten auf der Insel gefunden hat.

— Punch stellt in einem köstlichen Schnitt des jüngeren Doyle das neulich auch von uns mitgetheilte irländische Torfprojekt auf seine Weise also trefflich dar: Aus einem Destillirkolben, in den ein irischer Bauer Torf schaufelt, fallen in buntem Gemisch: Pasteten, neue Hosen, Hammelkeulen, Mützen, Aepfel, Schuhe u. s. w. in den Schooß des schmunzelnden Erin.

— Wenn England eben so gern Jubiläen feierte, wie Deutschland, so hätte es dieses Jahr die beste Gelegenheit dazu. 1849 sind es 500 Jahr, daß der keuschen Salisbury zu Ehren der Orden des Hosenbandes gestiftet worden; es sind 1000 Jahre, daß der große König Alfred geboren wurde; es sind 1400 Jahre, daß die sächsischen Herzöge Hengist und Horsa nach England kamen und das ganze Land eroberten; es sind endlich 1500 Jahre, daß der gute König Artus seine gemüthliche Tafelrunde einrichtete.

— Im Hafen von Liverpool liegen jetzt nicht weniger als 900 Schiffe.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 28. August. An der Börse liegt folgendes Schreiben auf: „Ich benachrichtige den Handelsstand, daß der am 3. Juni 1837 zwischen Preußen und den Niederlanden abgeschlossene Schifffahrts-Vertrag (Gesetzsamml. 1837, S. 112) von Seiten der diesseitigen Regierung dergestalt aufgekündigt worden ist, daß er vom 1. Januar 1850 ab nicht mehr als zu Recht bestehend zu betrachten ist. Um jedoch für die Zeit bis zum Abschluß eines anderweiten Vertrages mit den Niederlanden die gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse nicht ohne eine anerkannte Grundlage zu lassen, hat die Staats-Regierung mit der Kündigung des Vertrages den von der Königlich Niederländischen Regierung angenommenen Vorschlag ver-

bunden: den durch den Vertrag begründeten Rechtszustand auch vom 1sten Januar 1850 ab bis auf Weiteres dergestalt aufrecht zu erhalten, daß Aenderungen darin nur nach einer dem anderen Theile sechs Wochen vorher ertheilten Benachrichtigung vorgenommen werden dürfen.

Berlin, den 18. August 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Haydt.

An die Kaufmannschaft zu Stettin.

Stettin, 29. August. Der Abgeordnete des Naugardter Kreises zur 1sten Kammer, v. Köller auf Kantrek hat die Niederlegung seines Mandats in einem besondern Schreiben an seine Wähler näher motivirt. Die angegebenen Gründe sind jedoch nicht politischer Natur. Da das Gouvernement mit Recht Anstand nimmt, dem Vicepräsidenten v. Kirchmann in Ratibor die Verwaltung der Chefpräsidentur des dortigen Apellationsgerichts anzuvertrauen, so ist der hiesige Vicepräsident v. Möller mit der Vertretung des Chefpräsidenten Wentzel beauftragt. Derselbe wird sich in diesen Tagen nach Ratibor begeben.

— Das Pädagogium in Putbus, welches im Jahre 1845 gegründet wurde, hat im Laufe dieses Jahres eine nicht unbedeutende Veränderung erhalten. Um die Anstalt sicher zu fundiren, ist ihr Seitens des Staats, der das Patronat hat, ein fester jährlicher Zuschuß von 5000 Rthlr. statt der bisherigen 1980 Rthlr. zugesichert; zugleich hat der Fürst zu Putbus derselben ein Kapital von 30,000 Rthlr. geschenkt. Neben den Alumnalstellen, deren Pensionsgeld von 180 auf 200 Rthlr. erhöht ist, sind 30 Benefiziantenstellen zu einer Pension von 80 Rthlr. neu eingerichtet worden; von denen 20 der Staat, 10 der Fürst zu Putbus vergiebt. Zur Aufnahme befähigt sind Inländer aus dem ganzen Umfang der preußischen Monarchie, deren Eltern der Unterstützung würdig und bedürftig sind, und die in einem Alter von 12 Jahren die Reife für die vierte Gymnasialklasse haben. Die Aufnahme findet zu Michaelis und Ostern statt, und sind die desfallsigen Meldungen bei dem Königl. Provinzial-Schulkollegium in Stettin anzubringen.

— Man schreibt uns aus Gollnow, daß den beiden Compagnieen des 20sten Landwehr-Regiments die ihnen früher abgenommenen Waffen am 23., als am Tage der Schlacht bei Gr.-Beeren, auf feierliche Weise zurückgegeben sind, nur 57 Wehrleute, welche bei der kriegsrechtlichen Untersuchung betheiligt sind, haben davon ausgeschlossen werden müssen.
(P. P. C.)

Stettin, 30. August. Se. Majestät der König ist heute nicht, wie neulich gemeldet ward, hier angekommen, weil die Reise nach Rügen wegen des plötzlichen Todes des Großfürsten Michael, Gemahl der Großfürstin Helene, und wegen deren Abreise von dort aufgegeben ist.

— Der Herbst kundigt sich bei uns schon fruhe an, die Blätter werden gelb und fallen zahlreich ab, die Morgen und Abende sind empfindlich kühl. Seit einigen Tagen ist die Witterung veränderlich.

— Die Kartoffel-Krankheit scheint in der nächsten Umgegend doch nicht zuzunehmen.

— Die Cholera läßt nach. Doch tritt sie nach glaubhaftem Berichte im Dorfe Clebow mit Wuth auf, der zehnte Theil der Einwohner ist schon hingerafft und noch hört das Uebel nicht auf.

Swinemünde, 28. August. Das Schiff Lucina, Capt. Parow, von Königsb. nach Leith mit Weizen bestimmt, ist wegen Verlust des Bugspriets hier eingekommen. Das Schiff ist in der Nacht vom 26. zum 27. unweit Moen von einer Brigg angesegelt worden. Die Kuff Louise, Capt. J. Schivelbein von hier, ist auf ihrer Reise von Stevens nach Stettin, mit Kreide, in der Nacht vom 26.—27. unweit Moen übergesegelt worden und in Folge dessen gesunken. — Die Mannschaft hat sich ins Boot geflüchtet, und ist weiterhin von dem Schiffe Glückauf, Capt. Gielow, aufgenommen worden und heute früh hier eingekommen. (O.-Z.)

Stralsund, 28. August. Gestern wurde in öffentlicher Sitzung des hiesigen Criminalgerichts ein Pasquillant, der das Ober-Appellationsgericht zu Greifswald gröblich beleidigt und es den Hehler eines gerichtlichen Unterschleifs genannt hatte, frei gesprochen, weil er diese Beleidigung nur zur Verfolgung seines Rechtes und nicht mit dem animus injuriandi (Absicht zu beleidigen) ausgestoßen habe. (N.P.Z.)

Stralsund, 29. August. Die Gesellschaft Leo, welche im Sommer in Greifswald spielte, ist wieder hierher zurückgekehrt und wird den Winter über bei uns bleiben.

Hamburg. Stettin. Handelssachen.

Die große Reichsstadt Hamburg gehört mit zu den kleinen Staatlein, denen es so unendlich schwer fällt, sich zu entschließen und Preußen zu antworten, welches mit dem Hute in der Hand unterthänigst vor ihnen steht und um Erlaubniß bittet, in ihnen aufgehen (oder untergehen, gleichviel!) zu dürfen. Sie wird sich denn zuletzt wohl gnädigst entschließen, an dem Schmause Theil zu nehmen, unter der billigen Bedingung: für einen Freihafen erklärt zu werden (übrigens aber, versteht sich, auch nebenher an allen den Vortheilen des freieren Verkehrs im Zollvereine). — **Stettin!** wird dir dies gleichgültig sein können, und wirst du dann nicht blos mit uns Andern in Teutschland, sondern noch ganz apart in Hamburg aufgehen (oder draufgehen, gleichviel!) — Denke an die Kongresse von 1814—15. Siehe nach deiner Sache, weil es noch Zeit ist! Die Staats-Reform-Dampf-Schnellmaschine zerraspelt, zerquetscht, zerstampft, zermalmt mit so viel Lärm und hat eine solche Hast, alle Umformungen nur eiligst fertig zu bekommen, ehe es wieder zerfällt und rereformirt werden muß, um dem ungenügsamen Zeitgeiste doch wenigstens nach Kräften dienstbar zu sein, daß es in diesem Troubel leicht geschehen könnte: daß man über Hamburg wieder eben nicht an Stettin dächte, welches zur Ausgleichung denn doch mindestens die zuverlässige Zusicherung erwirken müßte: eventuell gleichfalls zum Freihafen erklärt zu werden. Hinterher könnte das Schwierigkeiten haben, da es dann wieder genug zu rereformiren geben, aber nicht an anderen verbluteten Opfern fehlen wird, auf die man achselzuckend hinweisen wird, und die jetzt zur Freude der Menge zum Opfer bereitet, dann aber zu spät bedauert sein werden.

P., im August 1849.

Jemand (ein Laie, kein Kaufmann).

Stadtverordneten-Versammlung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung am Freitag, den 31sten d. Mts., Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Unter Anderem: Erklärung wegen des der Stadt zustehenden Vorkaufsrechts bei Veräußerung der Hälfte des Zieske'schen Kolonistengrundstücks No. 3 zu Wolfshorst — Licitationsverhandlung Behufs Veräußerung zweier Baustellen bei der Gasanstalt — Pflasterung der Mühlenbergstraße auf der Oberwiek — Antrag auf anderweite Verpachtung der Wochenmarktstandgeld-Erhebung auf dem Kohlmarkt, Roßmarkt rc. — Erwerbung einer Fläche von dem auf der neuen Wiek belegenen Grundstück des Eigenthümers Müller Behufs Verbreiterung des Weges nach dem Mühlenberge — Bewilligung der Kosten für außergewöhnliche Straßenreinigung, welche durch die Cholera-Epidemie nothwendig geworden — Berathung über die von dem Magistrat vorgeschlagenen Grundsätze bei Austhuung städtischer Arbeiten an die betreffenden Gewerbetreibenden — Einrichtung einer sechsten Klasse in der Schule auf der Oberwiek — Setzung von Prellsteinen an dem Fuhrwege längs der Galgwiese — Antrag wegen Einrichtung einer Straßen-Erleuchtung zu Neu-Torney.

Theune.

Getreide-Berichte.

Stettin, 29. August.

Weizen, 53—60 Thlr.

Roggen, in loco 28 Thlr., pro August für 82pfd. $25\frac{1}{2}$ Thlr., pro Sept. bis Oktbr. für 82pfd. $25\frac{1}{2}$, 26 a $25\frac{3}{4}$ Thlr, für 86pfünd. $27\frac{1}{2}$ Thlr., und pro Frühjahr 1850 für 82pfd. $28\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Gerste, auf kurze Lieferung für 75pfd. 26 Thlr. bez.

Leinöl, $10\frac{1}{2}$ Thlr. ohne, $10\frac{5}{6}$ a $\frac{2}{3}$ Thlr. mit Faß bezahlt.

Rüböl, rohes, in loco $13\frac{1}{6}$ Thlr., pro August $13\frac{1}{6}$ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. $12\frac{11}{12}$ a 13 Thlr., und pro Oktbr.—Novbr. und Novbr.—Dezbr. $12\frac{5}{6}$ Thlr. bez.

Spiritus, roher, in loco $23\frac{3}{4}$ a 24 % ohne Faß, pro Septbr. $25\frac{1}{4}$ a $25\frac{1}{2}$ %, und pro Frühjahr $23\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ % bezahlt.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50 a 53	25 a 28	24 a 26	16 a 18	28 a 32 Thlr.

Berliner Börse vom 29. August

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	$104\frac{7}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{4}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{1}{8}$	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$94\frac{1}{2}$	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	90						
Grosh. Posen do.	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	—		And. Gldm. à 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	Poln. neue Pfdbr.	4	—	—
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{4}$
do. do. 1. Anl.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	$104\frac{1}{2}$
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—	Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	—	Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	$78\frac{7}{8}$	$78\frac{3}{8}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$30\frac{1}{2}$	30
do. do. Cert. L. A.	5	—	90	Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	$17\frac{1}{8}$
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	85 bz u. B.
do. Hamburg	4	—	$68\frac{1}{4}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	$99\frac{1}{2}$ bz
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	60 B. $59\frac{1}{2}$ G.
Magd.-Halberstadt	4	7	140 B.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$60\frac{1}{2}$ bz. u G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$ a 91 bz.
do. Aachen	4	5	49 bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	66 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	36 bz.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{3}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	105 a $104\frac{1}{2}$ bz u B
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	$102\frac{1}{2}$ B.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$55\frac{1}{4}$ G.
Bergisch-Märkische	4	—	$55\frac{1}{2}$ bz.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$45\frac{3}{8}$ $45\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	$90\frac{1}{2}$ G.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$ bz
do. Potsd.-Magd.	4	89 B.
do. do	5	$98\frac{5}{8}$ bz. u. G
do. Stettiner	5	$103\frac{3}{4}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	98 bz. u. G.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	$74\frac{1}{2}$ G.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	90 bz. u G.
do. do	5	$101\frac{3}{8}$ bz.
do. III Serie	5	$99\frac{1}{4}$ G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{2}$ G.
do. do.	5	$83\frac{1}{2}$ G.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	91 G
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	$96\frac{1}{2}$ B.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	35 bz.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	29	335,76'''	335,28'''	335,47'''
Thermometer nach Réaumur.	29	+ 9,9°	+ 13,5°	+ 8,6°

Beilage.

Beilage zu No. 201 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 30. August 1849.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Im bescheidenen Atelier Paul Bürde's, eines Schlesiers, ist seit einigen Tagen die interessante Zeichnung von den letzten Lebensstunden des im vorigen Jahre bei Frankfurt a. M. auf eine gräßliche Weise von sogenannten Freiheitsmännern ermordeten Fürsten Felix Lichnowsky zur Ansicht ausgestellt. Erwähnter Künstler hat als Freund des so früh aus dem Leben hinweggerafften genialen Fürsten für eine hohe Person diese Zeichnung damals in der Villa Bethmann, wo Lichnowsky seinen Geist aufgab, mit großer Treue angefertigt und dabei den traurigen Moment aufgefaßt, wie der Sterbende seine letzten Verfügungen trifft. Es befinden sich auf diesem höchst gelungenen Tableau 14 treue Portraits von Personen, die alle um das Sterbebett Lichnowsky standen. Unter denselben erblickt man auch den Probst Ketteler, der damals ebenfalls Abgeordneter bei der deutschen National-Versammlung war und die Stelle des hiesigen Probstes Brinckmann, der nach Münster geht, in diesen Tagen bei der Berliner katholischen Gemeinde einnehmen wird. Gedachte Zeichnung wird hier auf Wunsch der vielen Freunde, Verehrer und Verwandten des verewigten Lichnowsky durch Lithographie vervielfältigt werden.

— Herr von Usedom liegt noch immer an einem hartnäckigen Fieber krank darnieder und bei den täglich mehrmals wiederkehrenden Anfällen läßt sich der Zeitpunkt seiner Wiederherstellung noch nicht vorhersagen. (D. Ref.)

— Wie wir aus guter Quelle erfahren, finden gegenwärtig zwischen Oesterreich und Preußen Unterhandlungen in Betreff des fürdern Bleibens oder Nichtbleibens des Reichsverwesers statt. Oesterreich knüpft an das Abtreten des Reichsverwesers die Bedingung, daß für die Bundesangelegenheiten eine ausübende und verwaltende Central-Behörde eingesetzt werde, welche auch ihren Sitz in Frankfurt habe. Preußen dürfte zur Erfüllung dieser Bedingung insoweit geneigt sein, als diese für die Bundes-Angelegenheiten einzusetzende Central-Behörde nur die nothwendigsten Verwaltungs-Geschäfte, wie z. B. in Bezug auf die Reichsfestungen rc., besorgt, indessen keine Beschlußfähigkeit in Rücksicht auf die deutschen Staaten derselben eingeräumt wird. Auch ist es der Wunsch Preußens, daß diese geschäftliche Central-Behörde nicht in Frankfurt, sondern etwa in der Bundesfestung Mainz niedergesetzt werde. Preußen will auf diese Weise selbst auch den Schein vermieden haben, als ob es sich dabei um eine Wiedereinsetzung des alten Bundestages handele. Namentlich scheint es aber in der Absicht Preußens zu liegen, die Befugnisse dieser Central-Behörde auf das geeignete Maaß beschränkt zu sehen, indem man Oesterreich nicht Gelegenheit zu der Behauptung geben will, daß die Gründung des Bundesstaates nun entbehrlich sei. Geht Preußen auf die Niedersetzung dieser einstweiligen geschäftlichen Central-Behörde ein, so geschieht es jedenfalls nur in dem Sinne, daß die Angelegenheit der Gründung des deutschen Bundesstaates davon gänzlich unberührt bleibt. Uebrigens sei hier nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Annahme eines feindlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Preußen eine falsche Voraussetzung ist. Alle auf diese Annahme hin gegründeten Vermuthungen sind daher als müßige zu bezeichnen. (H.C.)

— Der General-Adjutant unseres Königs, General von Neumann, ist vor einigen Tagen im Auftrage des Königs nach Warschau zum Kaiser von Rußland abgereist. Wiederholt hören wir es bestätigen, daß die Stellung, welche der Kaiser von Rußland Preußen gegenüber einnimmt, zu keinen Besorgnissen Veranlassung giebt. Die Sendung des Generals v. Neumann dürfte auch in einer freundschaftlichen Beziehung ihren Grund haben. (H.C.)

Berlin, 28. August. Aus der L. C. ist in die meisten hiesigen Zeitungen die Nachricht übergegangen, daß der frühere Abgeordnete Schulze-Delitzsch, welcher bisher das Amt eines Kreisrichters in Delitzsch verwaltet habe, mit Pension seines Amtes „enthoben" worden sei. Diese Mittheilung beruht sicherem Vernehmen nach auf einem Irrthum. Es ist allerdings in der neueren Zeit ein Kreisrichter Schulze in Delitzsch pensionirt worden, allein dies ist nicht der frühere Abgeordnete, sondern der Vater desselben, der Justizrath Schulze, welcher nach 46jähriger Dienstzeit, 70 Jahr alt, die Lasten seines Amtes nicht länger zu tragen vermochte, und deshalb vor Kurzem auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden ist. Sein Sohn, der ehemalige Abgeordnete, welcher gleich seinem Vater früher einige Patrimonialgerichte in Delitzsch verwaltet hatte, ist dagegen, so viel wir wissen, noch gar nicht im Königl. Dienste angestellt. Vielmehr heißt es, daß wegen Aufreizung wider die Anordnungen der Obrigkeit ein gerichtliches Untersuchungs-Verfahren gegen ihn eingeleitet worden sei, und daß es zunächst von dem Ausfalle desselben abhängen werde, ob seine Anstellung im Königl. Justizdienste überhaupt wird erfolgen können. (Const. Ztg.)

— Die Rathskammer des Königl. Stadtgerichts hat bereits auf Versetzung des Geheim. Obertribunalraths Waldeck in Anklagestand erkannt und die Akten liegen z. Z. dem Anklagesenat des Appellationsgerichts vor, um das Erkenntniß der Rathskammer zu bestätigen oder zu verwerfen. Erfolgt die Bestätigung, so kommt Waldeck vor das Geschwornengericht. (N.P.Z.)

— Unserm Reichstags-Abgeordneten Raveaux, dem Mitgliede der Stuttgarter Reichsregentschaft, soll es in der Schweiz gar kümmerlich gehen. Es scheint demnach, d ß es den Diktatoren Deutschlands nicht gelungen, sich für ihre Mühen belohnt zu machen, wie man anfangs glaubte. Von hier aus kann ihm nichts mehr zufließen, indem seine Passiva seine Aktiva überwiegen und die Zahl seiner Anhänger, die ihm etwas bieten können, außerordentlich dünn gesäet ist. Er lebt jetzt entweder in Thun oder in Interlaken. Jetzt, da man überhaupt Manches mit kälterem Blute betrachtet, wundert man sich, wie ein solcher Mensch durch seine, weder auf Kenntnisse, noch auf eine klare Uebersicht der Sachlage gegründete Dreistigkeit, um nicht zu sagen Frechheit, in Deutschland solch Aufsehen machen konnte, wie er wirklich gemacht hat. Das Ansehen, das Raveaux im Allgemeinen beim Frankfurter Parlamente genoß, stellt dem gewesenen Frankfurter Reichstage bei Allen, welche denselben näher nach seinem Wesen und Wirken kannten, ein ganz eigenes Zeugniß aus, das nicht Wenigen mitunter ein mitleidiges Achselzucken abnöthigte. (Voss. Z.)

— Die Orangerie, welche gegenwärtig den Balkon der Wohnung des General von Wrangel am Pariserplatz schmückt, ist ein Geschenk aus den Königl. Gärten, womit der General, der seine Morgenstunden auf dem Balkon zubringt, überrascht worden ist.

— Das im Jahre 1840 begonnene bedeutsame Werk des ehemaligen Justiz-Ministers v. Savigny, „System des Römischen Rechts", ist soeben mit dem 8ten Bande vollendet worden.

— Der Architect Herr Titz hat den Bau eines brillanten Sommer-Theaters im Kroll'schen Lokale übernommen und die geeigneten Pläne darüber bereits vorgelegt. Alle bisherigen gemachten Projekte waren als nicht passend vom Fiskus abgelehnt. Jetzt wird mit höchster Erlaubniß der Bau nach griechisch-römischen Mustern als Amphitheater mit großen Springbrunnen rc. gleich nach Schluß der Gewerbe-Ausstellung beginnen.

Düsseldorf, 26. August. Die zum Prinzen Friedrich nach Rheinstein gefahrene Deputation ist von Hochdemselben sehr wohlwollend und freundlich empfangen worden, doch konnte er ihren Bitten nicht willfahren, da seine Rückkehr von höheren Bestimmungen abhängig wäre. (D. Ref.)

Iserlohn, 24. August. Gestern wurde der in Folge des hiesigen Mai-Aufruhrs gefänglich eingezogene Rechtsanwalt Schuchart auf Anweisung des Königl. Appellationsgerichts in Hamm gegen eine Caution von 4000 Thlr. seiner Haft vorläufig entlassen. — Von dem Ereigniß mußte jedoch, als in Veranlassung desselben die hiesige Demokratie gestern Abend wieder ein Lebenszeichen feierlich von sich geben wollte, die Militair-Behörde ernstlich Notiz nehmen. Man sah nämlich die zu einem Ständchen sich versammelnde Menge als im Auflaufe begriffen an, ließ die Trommel rühren und die Straßen säubern, wobei mehrere Personen durch das Militair nicht unerheblich verwundet wurden. (Westph. M.)

Frankreich.

Paris, 24. August. In der zweiten Sitzung des Friedenscongresses zeichneten sich unter den Rednern der protestantische Geistliche und Volksvertreter Coquerel, der originelle Redakteur der Presse, Emil Girardin, und der berühmte Freihandelsagitator Cobden, Mitglied des englischen Parlaments, aus. Letzterer hielt einen sehr feinen und witzigen Vortrag in französischer Sprache. Folgende Beschlüsse wurden angenommen: Der Congreß empfiehlt allen seinen Mitgliedern, durch eine bessere Erziehung der Jugend und auf jede andere Weise an der Vertilgung der politischen Vortheile und der erblichen Feindschaften zu arbeiten, die so oft die Ursache unglückseliger Kriege waren. — Der Congreß richtet dieselbe Aufforderung an alle Diener der Kirche, welche die heilige Sendung erhalten haben, die Gesinnungen der Eintracht unter den Menschen zu pflegen, so wie auch an die verschiedenen Organe der Presse, die so mächtig auf die Entwickelung der Civilisation einwirkt. — Der Congreß spricht lebhafte Wünsche aus für die Vervollkommnung der Verbindungsmittel zwischen den Nationen, für die Ausdehnung der Postreform, für die allgemeine Einführung derselben Maaße, Gewichte und Münzen, und für die Vervielfältigung der Friedensgesellschaften, die neben einander correspondiren würden. — Heute hielt der eine Vicepräsident, der katholische Geistliche Deguerry, eine Rede über die Nothwendigkeit eines allgemeinen Congresses aller Völker. Diese Idee sei schon zu Zeiten der Königin Maria in England angeregt worden. Das Evangelium unterstütze diese Absichten, es begründe sie. Man könne dieser Wahrheit, wie dem Lichte der Sonne, sich nicht länger verschließen. Die Idee des Völker-Congresses sei im Uebrigen auch praktisch ausführbar und nützlich. Als ein anderer Redner gegen den allgemeinen Frieden als etwas unmögliches sprechen wollte, wurde er zur Ordnung gerufen. Ein junger Amerikaner nannte sich einen Sklaven und dankte der Februarrevolution für die Emancipation. Ein Deutscher sprach ebenfalls, und bemerkte, der Congreß sei nicht in Deutschland bekannt genug gewesen, sonst hätte man ihn von daher zahlreicher beschickt. — Am Schluß der Sitzung erhielt das Büreau den Auftrag, eine Adresse an alle Völker zu erlassen. Der französischen Regierung ward ein Dank für die freundliche Aufnahme des Congresses votirt.

Herr Victor Hugo verglich in seiner Schlußrede den 24. August 1572 (die St. Bartholomäusnacht) mit dem 24. August 1849 und endete unter begeistertem Hurrah.

— Die „Concordia" bringt nach einem Briefe von Lucca folgende Nachricht vom 20. August, die wir als ein durchaus unverbürgtes Gerücht mittheilen: Man spricht allgemein von einer in Rom ausgebrochenen Revolution. Die französische Armee soll die Partei des Volkes genommen oder zum wenigsten doch sich ihm nicht widersetzt haben. Alle in Rom anwesenden Priester sollen ermordet und die drei Kardinäle Della Genga, Altieri und Vannicelli gehängt worden sein. Die Regierung von Lucca soll diese Nachricht durch drei Estafetten empfangen haben. Es ist anzunehmen, daß man die Boten verdoppelt und verdreifacht hat, um durch die Quantität der Depeschen ihre zweifelhafte Qualität zu ersetzen.

— Der Constitutionnel meldet, daß Oesterreich zur Belohnung seiner Dienste gegen die Souveränen von Italien die Freiheit der Schifffahrt auf dem Po verlangt habe, die bekanntlich in den ersten Tagen der römischen Republik sofort proklamirt wurde. Die Herzöge von Parma und von Modena haben bereits ihre Zustimmung gegeben und man hofft, auch die des Papstes zu erhalten, obgleich die bisherigen Zölle den drei Staaten einen reichlichen Ertrag gewährten.

— Louis Napoleon ist heute von St. Cloud nach dem Elisé national gekommen, um einem Ministerrathe beizuwohnen, in Folge dessen zwei Minister ihre Entlassung gegeben haben sollen.

Paris, 24. August. Der Friedenscongreß hat hier wenig Anklang und noch viel weniger Theilnahme gefunden. Die Anzahl der französischen Mitglieder ist sehr gering und von den Beigetretenen waren die meisten abwesend, so daß unter den einigen Hundert Engländern und Amerikanern,

die den Kongreß bildeten, ein paar Dutzend Franzosen völlig verschwanden. Auch im Publikum, welches den Sitzungen beiwohnte, herrschte ein gleiches Zahlverhältniß, und ich hätte in London oder Boston mich zu befinden geglaubt, hätte man nicht Herrn Viktor Hugo zum Präsidenten und Redner der Versammlung ernannt. Dieses Mißverhältniß der Nationalität des Landes, worin der Friedensbund sein diesjähriges Parlament aufschlug, mit der Nationalität, die ihn gestiftet hat, gab der Versammlung anfangs einen komischen Anstrich, im Verlaufe aber einen schleppenden, langweiligen nnd abspanneuden Charakter. Was der Eine englisch gesprochen, verlangte der Andere ins Französische übersetzt, und ebenso umgekehrt, so daß man eher in einer Uebungsanstalt der beiden Idiome als in einer berathenden Versammlung sich zu befinden glaubte. Ein englisches Mitglied des Kongresses, dem diese Uebersetzungen wenig behagten, stellte sogar den naiven Antrag, da die englische Sprache in so überwiegender Majorität hier vertreten, möge man jede andere Sprache ausschließen. Herr Cobden machte ihm jedoch begreiflich, daß es nicht leicht anginge, in einer auf dem Gebiete Frankreichs abgehaltenen Versammlung der englischen Sprache ein ausschließliches Privilegium zu ertheilen. — In der gestrigen Sitzung war die Rede des Herrn Viktor Hugo, welche, wenn nicht der Zeit, doch der Bedeutung nach die Sitzung ausfüllte, die anderen Vorträge waren von geringem Belang. Wir werden uns daher vorzugsweise mit dieser Rede befassen, die auf das Publikum zwar keinen tiefen Eindruck gemacht, aber nichtsdestoweniger oft vom Beifall unterbrochen ward und am Schlusse die Ehre eines dreimaligen Hurrahs erhielt. Viktor Hugo beginnt seinen Vortrag mit der in der That sehr wichtigen Frage: „Ist der Universalfriede unter dem höchsten Gesetze des Evangeliums, das an die Stelle des Krieges ein Schiedsgericht setzen werde, ein praktischer Gedanke?“ Die Staatsmänner, Leute von positiver Geistesrichtung, antworten, sagt Herr Viktor Hugo, mit nein auf diese Frage, er aber antwortet mit ja, und macht sich anheischig, seine maßgebliche Ansicht zu erhärten. Die ungeheuren Summen, von 128 Millionen nach Viktor Hugo, die Europa für die Unterhaltung der Armeen in einer bestimmten Frist ausgiebt, beweisen gegen die stehenden Heere, besonders gegen die in der That allzugroße Anzahl der Truppen; in dieser Hinsicht läßt sich manche Reform einführen, und der Kongreß dürfte wohl keinen größeren Einfluß je erlangen, als zur Verminderung der stehenden Heere beizutragen. Viktor Hugo berechnet, was alles Europa mit diesen 128 Millionen für Austrocknung der Sümpfe, für Häfen, Eisenbahnen u. s. w. und Vermehrung des Nationalreichthums hätte thun können, und glaubt, daß durch eine solche Verwendung des Geldes man mit dem Krieg auch das Elend abgeschafft und mit der Vertilgung des Elendes auch den Kreis der Revolution geschlossen hätte. Wir wollen diese Folgerung nicht näher untersuchen, müssen aber bedauern, daß der Kongreß nicht vor zwanzig oder wenigstens zehn Jahren schon sich gebildet hat, um auf diese Weise das Elend und die Revolution abzuschaffen. Einstweilen, während die Wunden, welche die Revolution Europa geschlagen, noch bluten und die stehenden Heere allein es waren, die uns vor Untergang und dem Einbruch der Barbarei gerettet, stehen wir noch von dem Augenblick fern, an welchem wir nicht etwa die Heere auflösen, sondern auch bedeutend vermindern können. Ueberhaupt scheint es Ironie dieses Kongresses zu sein, daß er gerade in einer Zeit sich gebildet, wo kein Staat an einen äußeren Krieg zu denken schien und in so vielen Staaten der innere Krieg ihr Fortbestehen in Frage stellte. — Einige Heiterkeit erregte einer der Nachfolger des Herrn Viktor Hugo, welcher den Vorschlag vertheidigte, daß der Kongreß alle Mächte, deren Regierungsgrundlage die Volkssouverainetät ist, einlade, das Prinzip des ewigen Friedens in ihrer äußeren Politik aufzunehmen und durch alle Mittel, die Gewalt der Waffen nicht ausgenommen, die übrigen Staaten zur Achtung dieses Prinzips zu vermögen, respektive zu zwingen.

Paris, 25. August. Wenn man einem Abendblatte Glauben schenken darf, so haben die drei nordischen Mächte eine Note an die Schweiz gerichtet, daß dieselbe Neufchatel wieder an Preußen zurückzugeben habe. Die Schweizer Regierung habe erst die Ansicht Frankreichs eingeholt, diese aber stimme mit der der drei Mächte überein.

(D. Ref.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. August. Die heutige St. Petersburger Ztg. meldet: „Am Sonnabend den 18. August wurde auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers in der Peter-Pauls-Kathedrale zu Peterhof und in allen Kirchen der Hauptstadt ein Dankgebet dargebracht für den Sieg der verbündeten russischen und österreichischen Waffen über die ungarischen Insurgenten, welche zwischen Großwardein und Arad, unter Görgey's Führung, vor der russischen Armee die Waffen niedergelegt haben ohne Vorbehalt und ohne Kampf.“

Warschau, 26. August. Der Kaiser hat der Gräfin Therese Kicka, Wittwe des in der Schlacht bei Ostrolenka 1831 gefallenen polnischen Generals Kicki, auf ihre desfallsige Bitte die Erlaubniß ertheilt, im Königreiche Polen für den Papst eine Sammlung zu veranstalten. In der Hauptstadt nimmt die Frau Kicka, in der Provinz aber Geistliche, die von ihr dazu aufgefordert und vom Administrationsrathe des Königreichs bestätigt wurden, die Geldbeiträge in Empfang. Jeder Sammler erhält vom Bischofe der Kalisch-Kujawischen Diözese, Tomalzewski, dem die Oberaufsicht über diese Kollekte von der Regierung übertragen worden, ein eigenes dazu ausgestelltes Register, in welches die Spender von Geldbeiträgen ihre Namen und Wohnung eintragen müssen. Die Kollekte findet nur während zweier Monate statt.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 19. August bis incl. 25. August 1849 auf der Haupt-Bahn: 5794 Personen.

Officielle Bekanntmachungen.

Proclama.

Bei der unterzeichneten General-Kommission sind jetzt folgende Auseinandersetzungen anhängig, bei denen ein öffentliches Aufgebot nothwendig ist.

A. In dem Regierungs-Bezirk Stettin:

1) Die Gemeinheits-Theilung von Vorwerk, Demminer Kreises, wegen der Lehnsqualität des Gutes;
2) die Gemeinheits-Theilungs-Sache der Stadt Labes, Regenwalder Kreises, wegen mangelnder Legitimation mehrerer Interessenten, so wie wegen der Lehnsqualität der betheiligten Güter Labes a., b., c., d., Zülzefitz b. und Unheim, welches widerkäuflich besessen wird;
3) die Separations-Sache von Vehlingsdorf, Saatziger Kreises, wegen der Lehnsqualität des Gutes;
4) die Gemeinheits-Theilungs-Sache der Stadt Ueckermünde, gleichen Kreises, wegen mangelnder Legitimation mehrerer Interessenten;
5) die Hülfsdienst-Ablösungs-Sache in Dünow a., Camminer Kreises, wegen der Lehnsqualität dieses Gutes;
6) die Forstweide-Fixations-Sache zu Hammelstall, Ueckermünder Kreises, wegen mangelnder Legitimation einzelner Interessenten.

B. In dem Regierungs-Bezirk Cöslin:

Die Gemeinheits-Theilung und Waldweide-Ablösung von Nippoglense, Stolper Kreises, wegen der Lehnsqualität des Gutes.

Alle Lehns- und Wiederkaufsberechtigte und Anwarter zu den genannten Gütern, ferner alle etwaige unbekannte Interessenten, so wie unbekannte, zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben und ihre Zuziehung verlangen zu können vermeinen, werden daher in Gemäßheit der Vorschriften der §§. 11 bis 15 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821, so wie des §. 157 der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung von demselben Tage und der §§. 25 bis 27 der Verordnung vom 30sten Juni 1834, hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und spätestens in dem am 2ten Oktober d. J. vor dem Herrn Regierungs-Assessor Sauerhering hier in unserem Geschäfts-Büreau anstehenden Termine persönlich oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten mit der Anzeige ihres etwaigen Interesses zur Sache zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugegen sein wollen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden die Auseinandersetzung, selbst für den Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Stargard, den 2ten August 1849.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Schaeffer.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Schiffsbauschule wird mit dem 1sten Oktober d. J. ein neuer zweijähriger Lehrcursus beginnen.

Diejenigen, welche an dem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich deshalb zeitig bei dem unterzeichneten Kuratorium mündlich oder schriftlich zu melden, um zur Aufnahme-Prüfung zugelassen zu werden.

Die in der Aufnahme-Prüfung zu machenden Anforderungen betreffen:

1) in der Arithmetik die Rechnung mit abstrakten Zahlen sowohl, als auch mit Maß- und Gewichtssorten und Brüchen, die Decimal-Rechnung, Ausziehung der Wurzeln, Lehre von den Verhältnissen, Proportionen und Progressionen, nebst ihrer Anwendung in der Regeldetri und den damit zusammenhängenden Rechnungen;
2) die Algebra, einschließlich der Lösung von Gleichungen des zweiten Grades und Uebung im Gebrauche der Logarithmen;
3) die ebene Geometrie.

Ferner wird verlangt Kenntniß der einfachsten Gesetze

4) der Trigonometrie,
5) der Stereometrie,
6) der Statik und } fester und flüssiger Körper,
7) Mechanik }
8) einige Uebung im Liniarzeichnen.

Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit noch nicht völlig bestanden haben, werden außerdem einer Prüfung hinsichtlich ihrer praktischen Fertigkeit im Schiffsbau unterworfen.

Bei der Anmeldung sind an Zeugnissen einzureichen:

1) ein Taufschein,
2) ein von dem betreffenden Magistrate oder Landrathe ausgestelltes Führungszeugniß, und
3) ein Attest desjenigen Schiffsbaumeisters, bei welchem der Aufzunehmende die erforderliche praktische Vorbildung erlangt hat.

Im Uebrigen nehmen wir wegen der Aufnahme-Bedingungen auf das Publikandum vom 20sten September 1834 — Amtsblatt der Königlichen Regierung in Stettin No. 40 — Bezug.

Stettin, den 14ten August 1849.

Kuratorium der Schiffahrts- und Schiffsbau-Schule.

Günther.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Lange,
Wilhelm Berg.

Stettin, den 28sten August 1849.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Der im Moltzahner Moor des Königl. Forstreviers Grammentin in diesem Jahre gestochene Torf soll in Klaftern öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf

Freitag, den 7ten September c.,
Vormittags 9 Uhr,

beim Krüger Köhn zu Grammentin hiermit unter dem Bemerken anberaumt und veröffentlicht wird, daß die Zahlung der Kaufsumme gleich im Termin an den anweisenden Rendanten geschehen muß.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Torgelow, den 27sten August 1849.

Der Königl. Forstmeister v. Gayl.

Auktion am 1sten September c., Vormittags 10 Uhr, Baumstraße No. 998, über birkene Möbel, als: 1 Kleidersekretair, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle, Betten, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: viel und gutes Böttcherhandwerkszeug.

Reisler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die edlen Bewohner Stettins und der Umgegend haben niemals gezögert, die helfende Hand hinzureichen, wo Noth und Elend sie erforderte; die Unterzeichneten wenden sich daher auch diesmal vertrauensvoll an Alle, welche es vermögen, noch ferner zu helfen.

Die Dorfschaft Clebow wird, nachdem sie kürzlich mehrere Feuerschäden zu bestehen hatte, in unserer Gegend am entsetzlichsten von der Cholera mitgenommen, und seit einigen Wochen ist etwa der zehnte Theil der Einwohnerschaft dahin gerafft worden (einige 50 Todesfälle), während bei aller nur möglichen Hülfe die Krankheit noch nicht geendet hat, ja kaum schwächer auftritt.

Es bedarf keines Bildes der Leiden oder Darlegung, wie die Familienverbände bei solcher Sterblichkeit zerstört werden.

Wie viele Ernährer sind dahingegangen, und was ist das Loos der vielen Waisen und vereinzelten Familienglieder, wenn ihnen nicht entsprechende Hülfe gereicht werden kann.

Die Unterzeichneten werden sich der Leidenden und Zurückgebliebenen auch ferner annehmen, und bitten ihre Nachbarn, Mitbürger und alle zum Wohlthun geneigte Männer zu diesem Zweck um Geld-Unterstützungen.

Außer den Unterzeichneten werden zur Annahme bereit sein:

Herr Pastor Teschendorff,
„ General-Consul Lemonius, gr. Oderstr. No. 8,
„ Carl Metzenthin, kl. Domstr. No. 771,
„ Albert Grawitz, Speicherstr. No. 52,
„ Kreiseinnehmer Hildebrandt in Greifenhagen,
„ Major a. D. v. Arnim in Greifenhagen.

Ueber Eingang und Verwendung werden wir s. Z. Nachweis führen.

Schulze, Gutsbesitzer zu Clebow.
Schwebes, Pastor zu Clebow.

C. A. Schulze,
Kaufmann und Stadtrath zu Stettin,
gr. Oderstr. No. 17.